Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 200. Mittwoch, den 28. August 1889.

Ist eine Verstärkung der Reichsarmee nothwendig?

Diese Frage wird gegenwärtig, wo wohl kaum an sie gedacht ist, von der „Köln. Ztg.", wie schon gestern kurz gesagt, in einem Artikel aufgeworfen, von welchem man annimmt, daß er von einer Seite herrührt, die der Militärverwaltung nahe steht. Das genannte Blatt erblickt in dem vor zwei Monaten von den pariser Kammern angenommenen neuen französischen Wehrgesetz eine Ueberflügelung Deutschlands und schreibt: „Das neue französische Wehrgesetz ist ein sehr bedeutsamer und folgenschwerer Schritt. Indem es den Grundsatz durchführt, jeden tauglichen Staatsangehörigen zum Soldaten auszubilden, eröffnet es ganz neue Ausblicke in die Zukunft und zwar in eine sehr naheliegende Zukunft. Keineswegs ist dieses Gesetz eine Nachahmung und Beantwortung unseres Wehrgesetzes vom Jahre 1887, sondern eine ganz wesentliche Ueberbietung desselben. Schon bisher stellte Frankreich trotz seiner um neun Millionen geringeren Einwohnerzahl ziemlich ebenso viele Recruten jährlich, wie Deutschland seit 1887, sein stehendes Heer übertraf sogar das unsrige um 22 000 Mann. In Zukunft wird Frankreich nun jährlich 60 000 Mann mehr einstellen, folglich mehr ausbilden und mehr zur Reserve entlassen. Wenn auch ein Theil der Eingestellten nach einem Jahre entlassen werden soll, so wird doch die durchschnittliche Dienstzeit aller Eingestellten nach der niedrigsten Berechnung 24½ Monate betragen, weit weniger als unsere, sich im Durchschnitt auf 28 Monate stellende Dienstzeit. Frankreich wird also in absehbarer Zeit über erheblich größere Massen ausgebildeter Soldaten verfügen, als Deutschland. Es verwirklicht thatsächlich das Ideal allgemeiner Volksbewaffnung für den auf's Aeußerste durchzukämpfenden Volkskrieg. Die Erhebung in Masse, welche die Revolution improvisirte und welche Gambetta im Drange der Noth nachzuahmen versuchte, wird nun planmäßig vorbereitet; nicht mehr ungeschulte Volkshaufen wird der künftige Dictator aufrufen, sondern geschulte Soldaten in bisher nicht gekannten Zahlen. Das Wesentlichste ist aber, daß für diese Millionen von Soldaten auch in einer von uns nicht erreichten Weise die Vorbereitungen im Frieden getroffen sind, um sie zu Truppenkörpern, zu Bataillonen, Regimentern, Divisionen, Armeecorps und Armeen zusammenzufassen, mit Führern und Stäben auszustatten. Frankreich besitzt schon jetzt erhebliche zahlreichere Cadres zur Einfügung seiner Wehrfähigen, als wir und es hat sein Heer im Frieden viel reicher mit Berufsofficieren ausgestattet, die in großer Zahl zur Führung der Neuformation verfügbar sind." Die „Köln. Ztg" betont dann, daß die Gleichmäßigkeit aller Heereseinrichtungen in Frankreich, gegenüber der deutschen Vielgestaltigkeit für die Einordnung der Massen, Frankreich einen bedeutenden Vorsprung giebt und schließt mit folgenden Worten: „Wohnlicher ist es sicher in unserem Hause, aber für den großen Massenbetrieb eines Fabrikgebäudes eignet es sich weniger. Es scheint die höchste Zeit, zu untersuchen, ob nicht einzelne Theile umgebaut, andere erweitert und verstärkt werden müssen, vielleicht ein ganzer Stock aufzusetzen ist."

Diesen Aeußerungen entspricht aber wenig, was französische Blätter über die Militär-Verhältnisse ihres Landes sagen, auch die französischen Officiere sind mit mangelhaft ausgebildeten Massenarmeen keineswegs einverstanden. Die „Republique française", ein in militärischen Angelegenheiten regelmäßig sehr gut unterrichtetes Blatt, faßt die Möglichkeit eines Krieges gleichzeitig mit Deutschland und Italien ins Auge und schreibt, ein ausgezeichneter General habe ausgerechnet, daß, wenn Frankreich den Vorsprung, den ihm seine raschere Mobilisation vor Italien giebt, ausnützt, es mit zwei Armeecorps und der Landwehr der Italien zunächst liegenden Gebiete in den Alpen sich derartig festgesetzt haben kann, daß die ganze italienische Armee nicht mehr in Anschlag zu kommen habe. Dann blieben für die Bekämpfung Deutschlands noch so viel Truppen der ersten Linie übrig, daß Deutschland nur ein leichtes Uebergewicht haben könne, welches zu beseitigen sei. Das Alles hänge aber von Maßnahmen ab, welche die französische Militär-Verwaltung getroffen habe, um die außerordentlichen Hilfsmittel von Reserve und Landwehr rasch und wirkungsvoll auszunützen. Das Blatt sagt: „Wir haben eine überlegene Zahl von Bataillonen und Batterien der Reserve und Landwehr. Aber das genügt nicht, wenn sie nicht in rasch mobilisirbare Brigaden, Divisionen und Armeecorps eingetheilt werden. Ist nun in dieser Richtung alles Nöthige geschehen? Eine Organisation besteht allerdings, aber sie ist schlecht ausgedacht, voller Mängel und verspricht keinen Erfolg". Man sieht, daß in der Wirklichkeit in Frankreich noch Manches anders steht, als auf dem Papier und pariser Blätter dies sehr offen anerkennen. Darum bleibt wohl noch abzuwarten, ob die deutsche Militär-Verwaltung dem Reichstage so bald neue definitive Vorschläge unterbreiten wird.

Neueren Meldungen zufolge scheint die Armeeverstärkung doch in den Vordergrund zu rücken. Nachdem die „Köln. Ztg." mit Rücksicht auf Frankreich in oben gemeldeten Worten ziemlich unverblümt eine Verstärkung der deutschen Armee gefordert, giebt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." einen langen Artikel der „Hamb. Nachr." wieder, in welchem der Reichstag aufgefordert wird, sich die Bereitwilligkeit der französischen Kammern, für Militärzwecke sofort Geld zu genehmigen, zum Muster dienen zu lassen. Es heißt in den Hauptsätzen des Artikels: „Wir wollen hier nicht untersuchen, ob Frankreich in der That so viel reicher ist, als wir, noch weniger, ob seine Finanzen auf die Dauer solchen Militär-Aufwand vertragen können. Wir wollen nur die Thatsache constatiren, daß Frankreich seit dem letzten Kriege seiner Heeresleitung in finanzieller Beziehung so zu sagen carté blanche giebt. Zweifellos ist das ein Ausfluß der Erkenntniß, daß selbst Milliarden immer noch fruchtbringender zum reichlichen Ausbau des Heeres und der Landesvertheidigung angelegt werden, als zur Bezahlung von Kriegsentschädigungen. Aber die großartige Opferwilligkeit, mit welcher Frankreich seit Jahren seine materiellen Hilfsquellen seiner Armee zuwendet, zusammengehalten mit den großen persönlichen Opfern, welche sich die französische Nation durch das neue Wehrgesetz aufgelegt hat, lassen erkennen, daß nicht mehr Besorgniß für das eigene Land und Gegenwehr gegen fremden Angriff das treibende Motiv bei seinen Rüstungen sind, sondern die Hoffnung, die Ueberlegenheit über uns zu gewinnen. Wir können nur wünschen, daß man bei uns das Verfahren des französischen Parlaments bei Geldbewilligungen für Heereszwecke nicht aus den Augen verliere. — Auch die „Post" veröffentlicht Zuschriften, die sich im gleichen Sinne aussprechen. Da heißt es: „Wir dürfen uns nun einmal der Einsicht nicht verschließen, daß Frankreich mehr leistet, als wir: mehr an persönlichen Opfern, mehr an Geldopfern, mehr an Friedensstämmen, mehr an Berufsofficieren, mehr an Festungen, mehr an Eisenbahnen für Kriegszwecke. Ob wir alle diese Mehrleistungen im Frieden ersetzen wollen und werden durch Mehrleistungen auf dem Schlachtfelde, oder ob wir uns auch schon im Frieden zu höheren Leistungen anspornen wollen, ist die Frage. Jedenfalls nützt eine Verdunkelung der Thatsachen nichts!" — Zwei Wochen sind seit den Friedenstoasten der Kaiser im berliner Schlosse gerade vergangen, und nun schon wieder diese Allarmartikel! Wie soll da Ruhe im Handel und Wandel aufkommen?

Tagesschau.

Es hat sich in den letzten Jahren als nothwendig herausgestellt, die Räumlichkeiten der bestehenden Kriegsschulen zu erweitern, da dieselben bei der stetigen Zunahme von Officier-Aspiranten nicht mehr ausreichen. Da diese Erweiterung immerhin einer längeren Zeit bedarf, so hat der Kaiser genehmigt, daß ein Theil der Portepéefähnriche sich beim Truppentheil zum Officier-Examen vorbereiten kann. Diese Einrichtung soll zum 1. October d. J. zum ersten Mal ins Leben treten. Sie hat aber aufzuhören, sobald die Erweiterung der Kriegsschulen durchgeführt sein wird.

In Mainz erregt die Verhaftung eines Wagnermeisters, der seither unausschließlich für das dortige Artillerie-Depot beschäftigt war, großes Aufsehen. Alle Bücher, Briefe 2c., die der Verhaftete in Besitz hatte, wurden confiscirt. Wie verlautet, hängt die Verhaftung mit Unterschleifen zusammen, die an der Militär-Verwaltung verübt sein sollen. Thatsache ist, daß auch gegen Militärpersonen die Untersuchung eingeleitet worden ist. Die ganze Angelegenheit wird sehr geheim gehalten.

Vor einiger Zeit waren in Arles in Frankreich bekanntlich einige Deutsche unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Dieselben befinden sich, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, immer noch im Gefängniß, werden aber gut behandelt und haben, wie der deutsche Consul in Marseille mittheilt, die beste Aussicht, bald wieder freigelassen zu werden.

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.
(12. Fortsetzung.)

„Nun, so lassen Sie uns den Kampf beginnen!"

Es lag Spott in dem Klang ihrer Stimme, in den Ausdruck ihrer Züge und Manuela begriff recht wohl, daß ihre Worte eine tiefergehende Deutung hatten und nicht nur der Partie Schach galten.

Die beiden Damen ließen sich an dem Schachbrett nieder und der Kampf begann, während lautlose Stille im Gemache herrschte.

„Ich glaube wahrlich, sie ist ihrer schönen Gegnerin gewachsen!" sagte sich Alexander de Saint-Claire, während er seine Augen bewundernd auf dem jungen Mädchen ruhen ließ, deren Kaltblütigkeit ihm imponirte.

Er war so von Bewunderung erfüllt, daß er sich unwillkürlich niederbeugte und einen Kuß auf die Stirn seiner Braut drückte, die lächelnd zu ihm emporblickte.

Madame von Waldau sah Blick und Lächeln und beschloß, zu gewinnen um jeden Preis.

Weßhalb hätte sie ihre Feindin triumphiren lassen sollen, die ihr ruhig und selbstbewußt gegenüber saß, während in ihr alle Pulse fieberhaft schlugen?

„Der Mutter jenes Mädchens danke ich alles Leid, alle Schmach, welche im Leben über mich hereingebrochen sind. Wollte Gott, daß Manuela's Hochzeitstag bald bestimmt werde! Ich fasse es nicht, wie ich es so lange Jahre hindurch zu Wege gebracht, so lange in Geduld zu warten. Ah, ein falscher Zug, Mylady!" fügte sie ihrem Selbstgespräche laut hinzu. „Nun ist der Sieg mein!"

Aber ihr Triumph sollte sich als zu früh erweisen.

„Schachmatt!" rief Manuela, sich erhebend, während ihre Augen hell aufleuchteten. „Ich wußte es ja, daß schließlich doch ich den Sieg davon tragen würde!"

Der in diesem Augenblick die Flügelthüren öffnende Diener meldete, das servirt sei, und Manuela ergriff den Arm ihres Verlobten und ließ sich von ihm nach dem Speisesaal führen.

„Manuela, Du ahnst nicht, wie stolz ich auf Deinen Erfolg bin!" flüsterte Alexander seiner jungen Braut zu, während er mit ihr durch die glänzenden Zimmer schritt. „Diese angebliche Madame von Waldau haßt Dich, wie nur eine Giftschlange gleich ihr, zu hassen fähig ist!"

„Ich weiß es! Seit ich zum ersten Mal in ihre grünlich schillernden Augen geblickt, habe ich sie erkannt. Sie haßt mich mehr, als Alles in der Welt."

„Aber weßhalb? Du hast sie doch niemals zuvor gesehen, ehe sie hier auf Rosegg aufgetaucht, und hast ihr demzufolge keinerlei Leid zugefügt?"

„Alexander, nicht immer sind es Die, welche uns ein Leid angethan, die wir hassen. Nebenbei bemerkt, braucht der Haß gar keine besondere Begründung zu haben. Madame von Waldau und ich sind schroffe Gegensätze. Wir würden uns unter allen Umständen und Verhältnissen hassen. Wie sie darauf erpicht war, jene Partie zu gewinnen, so glaube ich, daß ich fürwahr vor Zorn gestorben wäre, wenn ich ihr das Feld hätte räumen müssen!"

„Manuela, hüte Dich vor ihr! Ich bin überzeugt, diese Frau beabsichtigt, Dir ein Leid zuzufügen, ehe sie dies Haus verläßt. Ob sie Dich um Deiner selbst willen, oder in Erinnerung an Deine Mutter haßt, thut nichts zur Sache. Die Thatsache läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sie Dich haßt, — glühend haßt!"

„Ich fürchte mich nicht vor ihr!" entgegnete Manuela, den Kopf mit einer stolzen Geberde emporrichtend. „Wenn es so weit kommt, daß wir uns in offenem Kampfe gegenüber stehen, dann kann es ihr eben so gut geschehen, daß sie geschlagen wird, wie ihr dies jetzt bei der Schachpartie widerfahren ist. Dich kann sie mir doch nicht rauben, Alexander, und alles Uebrige vermag ich zu missen, wenn nur Du, nur Du mir zu eigen bleibst!"

Er beugte sich nieder und flüsterte ihr eine Antwort zu, welche Manuela's Antlitz vor Glück erstrahlen ließ, als sie an der gedeckten Tafel Platz nahm.

Madame von Waldau war inzwischen an Sir Emil's Arm hinter dem jungen Paare einhergeschritten.

„Geschlagen!" flüsterte dieser ihr spöttisch zu. „Geschlagen von Lady Manuela! Ihre Schachpartie war mehr, als ein gewöhnliches Spiel. Wenn Sie nur nicht zu früh triumphirt haben und Manuela doch als Siegerin aus dem Kampfe hervorgehen wird!"

„Niemals!" zischte Madame von Waldau. „Ich werde sie vernichten und der Tag der Abbrechung ist nahe! Ich werde ihr Alles rauben, den Geliebten, der Vater, ja, selbst den Namen, den sie trägt und auf den sie stolz ist. Wenn ihre Glücksschale voll ist, dann werde ich sie ihr von den Lippen reißen und die glänzende, hochmüthige Erbin von Rosegg stürzt aus schwindelnder Höhe in die dunkelste Tiefe!"

Lord Rosegg hatte bereits an der Tafel seinen Platz eingenommen. Mit düsterem Antlitz präsidierte er seinem glänzend besetzten Tische. Aber Keiner schien das zu beachten. Madame von Waldau plauderte noch lebhafter als sonst; ja, selbst Sir Emil war gesprächig; Manuela aber fühlte sich so glücklich, daß sie gern mit aller Welt in Frieden gelebt haben würde, selbst mit ihrer Widersacherin. Sie liebte und ward wieder geliebt, — Grund genug, um gegen alle Welt nachgiebig gesinnt zu sein. Alexander de Saint-Claire endlich trachtete, sich aller Welt gegenüber liebenswürdig zu erweisen und fühlte dabei zu seinem größten Verdrusse doch deutlich genug, daß ihm dies seinem künftigen Schwiegervater gegenüber absolut nicht gelingen wollte und daß er nimmer im Stande sein würde, das Vorurtheil niederzukämpfen, welches dieser gegen ihn im Herzen trug.

Der Aufforderung seiner Braut Folge leistend, war Alexander nach beendigter Tafel ans Clavier getreten, um zu singen.

Ohne selbst recht zu wissen, was er that, oder weßhalb er es that, wählte er lauter Liebeslieder mit traurigem Ausgang.

In dem festlich geschmückten Bochum ist am Sonntag der diesjährige deutsche **Katholikentag** eröffnet worden. Anwesend waren u. A. die Abgg. Windthorst, Hertling, Bachem u. A. Probst Köster bewillkommnete die Anwesenden. Windthorst dankte für die freundliche Aufnahme, die ihnen zu Theil geworden und sagte, man habe Bochum zum Versammlungsort gewählt, um den Manifestationen Anderer gegenüber zu zeigen, daß der Katholicismus den Muth habe, seine Fahne hier aufzupflanzen. Was die Lohnbewegung betreffe, so sei er der Ansicht, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf festen Grundlagen gegründet werden müsse. In der nächsten Parlamentssession würden er und seine Freunde dieser Bewegung besondere Sorgfalt widmen. Die einzige Lösung der socialen Frage gipfele in der wahren Nächstenliebe. Zum Präsidenten des Katholikentages wurde der durch seine Thätigkeit auf socialem Gebiete bekannte Professor Hertling, zum 1. Vicepräsidenten Abg. Porsch, zum 2. Vicepräsidenten Capitularvicar Giese gewählt. Am Montag wurde die an den Papst gerichtete Huldigungsadresse verlessen und die Antwort desselben. Dann begannen die Vorträge.

Der vielgenannte Grenzcommissar **Schnäbele**, dessen Verhaftung s. Z. so viel Aufsehen gemacht und der sich nach seiner Freilassung aus Metz in Nancy als Lehrer niedergelassen hatte, ist jetzt wieder in den französischen Staatsdienst getreten und soll zum Leiter der pariser Fremdenpolizei ernannt worden sein.

Aus Straßburg ist bereits ein Gesuch an den Kaiser nach Potsdam betr. die Aufhebung des **Paßzwanges** und die Gewährung von Jagdscheinen abgegangen. Bezüglich des Paßzwanges ist auf alle Uebelstände, alle Schäden, welche derselbe im Gefolge hat, hingewiesen und die Bitte ausgesprochen, daß, wenn diese Maßregel nicht völlig abgeschafft werden könne, doch wenigstens eine mildere Handhabung derselben eintreten möge, daß die Verweigerung des Paßvisums in Zukunft nur noch eine Ausnahme und nicht, wie dies bis jetzt der Fall war, die Regel bilde, und daß das Paßvisum nur in den Fällen verweigert werde, wo in Wirklichkeit politische Interessen auf dem Spiele stehen. Die Jagdscheinfrage ist in dem Gesuche erst in zweiter Linie behandelt und die Bitte ausgesprochen, daß den Fremden, welche im Reichslande wohnen, dort steuerpflichtig sind und alle durch internationale Gebräuche und Gesetze eingeräumten Rechte genießen, Jagdscheine gewährt werden mögen.

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** begab sich am Montag Morgen zu einer Pürschjagd nach dem Wildpark, von welcher derselbe um zehn Uhr Vormittags nach dem neuen Palais zurückkehrte, wo die laufenden Regierungssachen erledigt wurden. Nachmittags unternahmen die Majestäten eine Ausfahrt. Am Mittwoch treffen der Kronprinz Wilhelm und seine Brüder aus Wilhelmshöhe wieder in Potsdam und am gleichen Tage begiebt sich der Kaiser zur Beiwohnung der Festungsmanöver nach Cüstrin.

Die Stadt Straßburg überreichte dem Kaiserpaare als **Erinnerungs- und Gastgeschenk** ein prachtvoll gebundenes Werk „Deutsche Kaiser und Könige in Straßburg." Die Majestäten nahmen dasselbe mit lebhaftem Danke entgegen.

Die Kaiserin **Augusta** stattete, wie aus Schlangenbad gemeldet wird, dort der Königin Isabella von Spanien einen Besuch ab.

Der Großherzog von **Hessen** hat eine Truppen-Inspectionsreise nach Westfalen angetreten. Der Regent von Braunschweig verweilt zum gleichen Zwecke in Schleswig-Holstein.

Ueber die Rückkehr des Finanzministers von **Scholz** nach Berlin verlautet, wie man der „Post" mittheilt, noch nichts Bestimmtes; es wird vielfach geglaubt, daß derselbe vorläufig nicht auf seinen Posten zurückkehrt.

Durch Cabinetsordre, datirt Wilhelmshaven, den 29. Juli, hat der Kaiser die Abänderung der **Uniformen** auch der preußischen Beamten verfügt. Beamte, welche sich bereits im Besitze einer Uniform befinden, dürfen dieselbe noch bis zum 1. October 1892 tragen.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Erzherzog **Franz Ferdinand** von Oesterreich, den präsumtiven Thronfolger.

Aus Zanzibar war vor Kurzem gemeldet worden, daß der Vezier des Sultans Barkaschmar, der ein erbitterter Feind der Europäer ist, gestürzt worden sei. Jetzt kommt die weitere Mittheilung, daß der gestürzte Minister nach Bombay abgereist ist. — Hauptmann Wißmann hat mit dem bekannten Araber-Häuptling Tippo Tip Verhandlungen angeknüpft um den Zuzug von Arabern aus dem Innern Afrika's zu Buschiri zu verhindern. Tippo Tip soll sich bereit erklärt haben, diesem Ansuchen zu entsprechen.

Ueber die Einrichtung der künftigen **Colonialtruppe** in Ostafrika erhalten die „Hamb. Nachr." eine Zuschrift aus Berlin, in welcher auf den Unterschied hingewiesen wird, der zwischen dem Character des Küstenlandes und dem des Binnenlandes zu machen sei. Im Küstenlande sei das Klima derartig beschaffen, daß die Deutschen demselben auf die Dauer nicht Widerstand leisten und daher auch nicht in größerer Anzahl in eine Schutztruppe eingereiht werden können. Der Sicherheitsdienst an der Küste, in den Häfen und in den Flußläufen werde daher vorzugsweise den Schiffen der ostafrikanischen Station, sowie der aus Afrikanern bestenden Truppe zufallen. Es seien kleinerer und schnelle Fahrzeuge für den Küstendienst in größerer Zahl erforderlich, als sie bisher Hauptmann Wißmann zur Verfügung standen. In Bezug auf das Binnenland heißt es weiter in der Zuschrift: Es wird daselbst die Einrichtung einer Schutztruppe nöthig sein, die aus anderen Elementen besteht, wie die Küstentruppe. Von der Binnenlandtruppe hängt der eigentliche Schutz des deutsch-ostafrikanischen Besitzthums ab. Ueber die Stärke, die für diese Truppe später erforderlich sein wird, lassen sich noch keine sicheren Angaben machen, das wird erst von den Erfahrunrungen abhängen. Jedenfalls besteht über die Nothwendigkeit der Errichtung einer Schutztruppe kein Zweifel mehr Vor der Hand dürfte eine kleine berittene Schutztruppe für das Innere ausreichen, welche durch Beweglichkeit das ersetzen muß, was ihr an Stärke abgeht. Das Klima ist im Binnenlande nicht so ungünstig für die Teutschen, wie an der Küste. Auch Pferde werden es dort ertragen können.."

Ausland.

Dänemark. In Copenhagen wird versichert, daß der **russische Kaiser** erst von dort nach Deutschland reisen wird. Zu gleicher Zeit wird versichert, daß der Großfürst-Thronfolger nicht nur an den deutschen Kaisermanövern theilnehmen, sondern auch die pariser Ausstellung besuchen werde. — Die geheimnißvoll mit Ausschluß aller fremden Officiere nördlich von Copenhagen unternommenen dänischen **Marineübungen** sollen als Endresultate ergeben haben, daß ein Seeangriff auf Copenhagen sowohl längs der seeländischen, als auch der schwedischen Küste gänzlich unmöglich sei. Das neue Fort Charlottenlund soll sich ausgezeichnet bewährt haben Alle Angriffe, sowohl nächtliche, als versteckte Torpedoversuche, wurden unfehlbar zurückgeschlagen.

Frankreich. Der Termin für die **Kammerwahlen** wird demnächst bekannt gemacht werden und der Präsident Carnot dann sofort eine Botschaft an das französische Volk erlassen. — **Pariser Blätter** behaupten mit größtem Ernste, der deutsche Kaiser sei zwischen der englischen und elsässischen Reise 48 Stunden lang, nur von einem Adjutanten begleitet, in Paris gewesen; blos die Regierung habe um das Incognito gewußt und durch discrete Polizeimaßregeln dafür gesorgt, daß nichts Ungehöriges geschehe, falls der Kaiser erkannt worder wäre.

Großbritannien. Im Londoner Hydepark fand eine große Versammlung der streikenden **Dockarbeiter** statt, etwa 80 000 Personen waren anwesend. Verschiedene Redner unterstützten die Ansprüche der Streikenden und es wurde schließlich beschlossen, an den Forderungen festzuhalten, bis sie bewilligt seien. Irgend welche Ruhestörungen kamen nicht vor.

Italien. König **Humbert** hat seine Küstenreise beendet und wird in den nächsten Tagen in Rom zurückerwartet, wo Montag auch die abessynische Gesandschaft angekommen ist. Sehr bemerkt ist, daß die Geistlichkeit in Unter-Italien sich demonstrativ vom Empfange des Königs frrnhielt. — Auf seiner Reise nach Athen wird das **deutsche Kaiserpaar** einen einwöchentlichen Aufenthalt in Monza bei Mailand nehmen, wo dann auch das italienische Königspaar sein wird. — Die Verhaftung des **Bombenwerfers Frattini** in Rom hat die Polizei auf die Spur einer Anarchisten-Vereinigung geführt. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn. In Wien strengt man sich nach Kräften an, den **Schah** zu amüsiren. Am Sonnabend war er in Schloß Schönbrunn und im Hofburgtheater, am Sonntag besuchte er den Kahlenberg und am Montag ist er auf einem Dampfer nach Budapest abgereist, wo er unter großen Ehren empfangen wurde. Bis Mittwoch bleibt der persische Herrscher in der ungarischen Hauptstadt. — Am Sonntag wurde in Pest ein **Umzug** zu Ehren Kossuth's, des ungarischen Dictators von 1848, veranstaltet. Die Demonstration hat nicht die mindeste politische Bedeutung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 25. August. (IX. **westpreußischer Feuerwehr Verbandstag.**) Nach zweijähriger Pause traten die Wehren des westpreußischen Feuerwehr-Verbandes wieder zusammen und zwar auf Einladung der Wehr und der städtischen Vertretung in dem freundlichen Culm. Unter strömendem Regen langten die Wehrmänner im Laufe des Sonnabends an, von den culmer Cameraden mit Musik empfangen und in die Stadt geleitet. Der Abend wurde in fröhlicher Gemeinschaft beim Glase schmackhaftem Bieres im Sommertheater zugebracht, da die schlechte Witterung das angekündigte Garten-Concert vereitelte. Am nächsten Morgen fand um 7 Uhr an dem Steigerhause auf dem Mädchenschulhofe von 33 Mitgliedern der culmer Wehr ein als Schulübung bezeichnetes Exercitium statt. Darauf traten die Delegirten zum Verbandstage zusammen und zwar waren 22 Delegirte aus nachfolgenden Städten erschienen: Briesen, Bischofswerder, Culm, Culmsee, Konitz, Dt. Krone, Freystadt, Flatow, Graudenz, Lessen, Marienburg, Marienwerder, Neuenburg, Neumark, Schwetz, Strasburg, Rosenberg und Pr. Stargard. Nicht vertreten waren Stuhm, Christburg, Schlochau und Danzig. Ausgetreten aus dem Verbande sind Neufahrwasser, Zoppot und früher **Thorn**. Die Verhandlungen wurden von dem stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Ewe-Culm geleitet, da der Vorsitzende Löwner-Schwetz den Vorsitz niedergelegt hat. Der erste Punkt der Tagesordnung war der vom Vorsitzenden erstattete Bericht über die Verwaltung pro 1887 und 1888, welcher in der Entschuldigung über die mangelhafte Thätigkeit während des letzten 2jährigen Zeitraums gipfelte. Die Wehr Danzig hatte ihre Vertretnng culmer Genossen übertragen, dieses wurde als nicht zulässig erklärt und ein darauf bezüglicher Antrag der Aenderung des Grundgesetzes wurde abgelehnt. Desgleichen ein Antrag der Wehr Pr. Stargard, den in Danzig erscheinenden „Norddeutschen Feuerwehrmann" nicht mehr als Verbandsorgan zu halten. Die Cassenverhältnisse sind recht gute zu nennen; seit dem 2. Juli cr. sind circa 205 Mk. ausgegeben und noch ein Bestand von 450 Mk. verblieben. Die Anträge der Wehr Marienburg, welche die Reorganisation des Verbandes nach dem Vorbilde der weiter vorgeschrittenen Provinzialverbände des Westens bezweckten, fanden keine Unterstützung und bleibt so es beim Alten. In den Verbandsausschuß wurden Ewe-Culm als Vorsitzender, Schulz-Culm als Geschäftsführer und Spänke-Graudenz, Gebauer-Konitz, Wolf-Pr. Stargard, Lösdau-Bischofswerder und Beckmann-Dt-Krone als Beisitzer gewählt. Der nächste Verbandstag wird in Neumark stattfinden. Nach Beendigung der in Folge der Marienburger Anträge sehr lebhaften Verhandlungen fand Frühschoppen mit Freibier in Ewe's Garten und darauf Marsch nach dem Rathhause statt, woselbst die Wehren Namens der Stadt Culm durch den Bürgermeister Pagels begrüßt wurden. Alsdann fand am Schulhausneubau Angriffsmanöver, später Festessen im Adlerhotel und Festzug statt, worauf endlich programmgemäß der Tag durch Concert, Theater und Tanz in Beng's Etablissement seinen Abschluß fand.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 25. August. (**Der Preis für Schweine**) hat hier eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. Ferkel von 12 Wochen werden mit 40—45 Mk. bezahlt. Größere Schweine sind fast garnicht aufzutreiben, magere Schweine werden mit 45 Mk. pro Centner bezahlt. In Folge dessen können nur wohlhabende Leute sich den Genuß des Schweinefleisches erlauben.

— **Berent**, 24. August. (**Bei dem letzten ungewöhnlich starken Gewitter,**) welches in unserer Gegend tobte, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Grahl in Klobezyn und verletzte eine Frau an der rechten Seite des Körpers so, daß dieselbe hoffnungslos darnieder liegt; die übrigen Personen in der Stube wurden nur betäubt, blieben sonst aber unverletzt. Der Blitz zertrümmerte in der Wohnung eine Wanduhr und andere Gegenstände, ohne zu zünden, fuhr dann in den nebenan stehenden Stall und erschlug ein darin befindliches Schwein.

— **Danzig**, 26. August. **Schiffahrt. — Stadthaushaltsetat.**) In den Erwerbsverhältnissen der Binnenschiffahrt ist nach dem Jahresberichte des Vorsteheramts der danziger Kaufmannschaft 1888 nach dem langen und schweren Druck in den Vorjahren endlich eine Besserung eingetreten; und das Ergebniß darf — obwohl die Schiffahrt erst ungewöhnlich spät eröffnet werden konnte und verhältnißmäßig früh wieder geschlossen werden mußte — als ein günstiges bezeichnet werden. Namentlich die beiden großen Brückenbauten in Dirschau

---

Als er das letzte Lied beendet hatte und sich erhob, saß Manuela still und bleich auf ihrem Platze.

„Manuela, was ist Dir?" rief er erschreckt. „Ich habe Dich mit meinem Gesang ermüdet?"

„Nein, es war nur so unsagbar traurig, daß ich unwillkürlich Herzweh bekam. Ich möchte dieses letzte Lied nie mehr wieder hören, es war gar zu herzbrechend wehmüthig!"

Der Abend war schon ziemlich vorgerückt, als die beiden Herren sich entfernten und Madame von Waldau in zärtlichster Weise von Manuela Abschied nahm für die Nacht.

Alexander de Saint-Claire befand sich in recht nachdenklicher Stimmung, während er heimwärts ritt.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Es hat etwas reichlich geregnet in der letzten Zeit. Das wäre nichts Ungewöhnliches und passirt anderswo auch, aber ich bezweifle doch, daß in irgend einer mittleren deutschen Stadt, die keine Ausstellung hat, solche Zustände unter gleichen Verhältnissen herrschen würden, wie sie in der Weltausstellung zeitweise an verschiedenen Punkten herrschten. Du lieber Gott, etwas Schmutz ist in Folge von Regenwetter unvermeidlich, aber in dem berühmten pariser Wunderwerk herrschte tageweise der reine tiefe Morast, und die Verwaltung rührte keinen Finger, um diesem Zustande abzuhelfen. Wer trockenen Fußes passieren wollte, mochte sich Stelzen mitbringen. Dies Pröbchen behördlicher Sauberkeit, und man ist in der Beziehung hier sehr geduldig, war aber selbst den Blättern zu viel, und so wurden denn endlich Anstalten getroffen, um einen trockenen Weg herzustellen. Bei einem Gewitter schlug der Blitz bekanntlich in den Eiffelthurm. Man sollte meinen, die Leute würden nun etwas von der Manie, nach der Spitze hinaufzufahren, abkommen; gerad' das Gegentheil! Die Auffahrt erhält nun noch einen romantisch-abenteuerlichen Anstrich, und wer noch nicht droben war, unternimmt die Partie jetzt in jedem Fall. Aber Ausstellung hin und Ausstellung her, die Hauptsache waren in dieser Woche für Paris die Bürgermeister. Monsieur le Maire dominirte, wurde von der Straßenjugend und allerlei Gaffern mit Hochrufen begrüßt und ging schwankenden Schrittes, mit schiefer Schärpe und schiefaufgesetztem Hut, aber sonst mit vieler Würde die Boulevards hinab. Man darf den französischen Bürgermeister nicht mit dem deutschen auf eine Stufe stellen. Bei uns ist der Vater der Stadt eine ausgezeichnete Respectsperson, in Frankreich wird er vielfach zur comischen Figur, und auch unter den in Paris erschienenen Maires waren Viele, die einem Carricaturenzeichner den prachtvollsten Stoff abgegeben hätten. Bürgermeister heißt der erste Beamte der Mittel und Großstadt, Bürgermeister heißt aber auch der Schulze eines lumpigen Nestes von 75 Einwohnern. Man kann sich denken, welche Gestalten da auftauchen. Hier der Maire von Orleans, Bordeaux, Toulouse oder sonst einer Stadt, die überall bekannt ist, im glänzend-eleganten Salonanzug, und der Maire eines Pyrenäennestes in einem Sonntagsstaat, der an die Mode vor fünfzig Jahren erinnert. Alle die Herren hatten aber einen gemeinsamen Zug, sie konnten vortrefflich essen und noch viel, viel besser trinken. Als der Spectakel zu Ende war, war die Stadt Paris wieder um eine halbe Million ärmer. Die Gesammtstadt Paris hat bekanntlich keinen Bürgermeister, sondern an ihrer Spitze steht der Präsident des Gemeinderathes. Chautemps heißt der Mann, nicht gerade berühmt durch seine Besonnenheit, sondern einer von den Vielrednern, welchen die Zunge leicht durchgeht Diesmal aber nahm er sich zusammen. Als ob er ganz Paris verschenken könne, so marschierte er zwischen Collegen aus Algier, Tonkin-Annam und Frankreich an der Spitze des Zuges, und der größte Moment des Tages für ihn war unstreitig der, als er vor dem Industriepalaste, in welchem die allgemeine Abfütterung stattfand, wie ein commandirender General mit seiner Suite zur Seite schwenkte, und nun das ganze Dutzend Tausend Bürgermeister an sich vorüberziehen ließ. Es fehlt nur noch, das Honneur gemacht wurde, dann wäre die Civilisten-Parade fertig gewesen. Nachher mußten die Herren Maires nochmals paradiren, und zwar vor dem Präsidenten der Republik, und reichlich der Hälfte der Herren drückte Carnot bieder die Hand. Indessen so gut es gemeint war, diese sechstausend Händedrücke haben dem schon so sehr angegriffenen Staatsoberhaupt den Rest gegeben, Präsident Carnot hat die ganze Stadt mit Ausstellung und Bürgermeister hinter sich gelassen und ist in die Sommerfrische nach Fontainebleau gefahren. Präsident von Frankreich sein, greift an. Carnot ist ungemein schmal im Gesicht geworden und gegen früher kaum wiederzuerkennen. Aber um auf die Bürgermeister zurückzukommen: Als das große Festessen vorüber war, strömten die Herren zumeist nach den Boulevards, und da es an ausgelassenen Leuten in Paris nie fehlt, so waren sie bald der Mittelpunkt des ganzen Verkehrs. Nach Hause werden sie trotz aller Schelmereien und tollen Scherzen wohl glücklich gekommen sein, denn in den Zeitungen war kein Wort von einem Unfalle zu lesen, aber mit dem „Wie?„ mag es oft wunderbar ausgesehen haben. Wenn manche daheim gebliebene Frau Bürgermeisterin in tiefen Sorgen um den fernen Gemahl nicht hat schlafen können, so hat sie wohl auch wirklich etwas Ursache zur eifersüchtigen Sorge gehabt. Nur der Umstand mag abschwächend gewirkt haben, daß Bürgermeister selten reiche Leute sind. Und was will für eine Nacht in Paris ein Sümmchen von 50 Frs. sagen? Einer der ehrenwerthen Herren ist, wie ich noch höre, in einer ganz seltsamen Situation aufgefunden worden. Er saß im Thorwege einer engen Querstraße und hielt den himmelhohen Cylinder vorsorglich auf den Knien. Die Schärpe hatten ihm aber Spaßvögel abgelöst und beide Hände damit fest zusammengebunden. Und so saß er und schlief in den Tag hinein, bis ihm am Morgen der Thürhüter mit seinem Besen — aus Versehen — unsanft über den Kopf fuhr. Der Maire hat aber dies kleine Abenteuer nicht für das Schlimmste erklärt. Unglücklicherweise war die Thürhütefrau aus demselben Orte, wie der Bürgermeister und kannte die Frau Bürgermeisterin ganz genau. Ihr tugendsames Gemüth entsetzte sich über solche Verirrungen, sie schrieb sofort an die Frau Mairin, und am folgenden Morgen war die Letztere in Paris. Das Weitere mag sich jeder Leser selbst ausmalen.

und Marienburg, dann aber freilich auch die Arbeiten zur Wiederherstellung des durch den unseligen Eisgang vom Frühjahr 1888 angerichteten Schadens brachten den Flußkähnen andauernd eine sehr rege und auch recht lohnende Beschäftigung. Die Frachten auf der Weichsel für Steine und andere Baumaterialien erreichten eine Höhe, daß sogar Dampfer der ostpreußischen Linien es vorzogen, ihre gewöhnliche Güterfahrt zeitweise einzustellen und an dem besser lohnenden Transport von Baumaterialien für die erwähnten Strom- und Brückenbauten an der unteren Weichsel sich zu betheiligen. Aber auch für die in der Tourfahrt beschäftigten Stromdampfer waren die Betriebsergebnisse etwas besser als in den Jahren vorher — trotz der noch immer recht gedrückten Frachten, da die günstigen Wasserverhältnisse es gestatteten, ein größeres Güterquantum zu laden, und die Reisen ohne Aufenthalt und Nebenkosten gemacht werden konnten. Eine wesentliche und dauernde Steigerung der Frachten ist freilich durch die scharfe Concurrenz der billigen Eisenbahntarife und vor Allem durch den traurigen Zustand der unregulirten polnischen Weichsel ausgeschlossen. — Unser Stadthaushaltsetat für 1888/89 weist eine Einnahme von 3 831 223 Mark und eine Ausgabe von 3 525 424 Mark auf. Demnach hat sich der Etat in den letzten Jahren wiederum erhöht, denn 1884/85 betrug die Einnahme nur 3 526 724 Mk. die Ausgabe 3 274 617 Mark.

— **Bromberg**, 26. August. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Nach der Veröffentlichung des Comités für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bromberg sind bis jetzt im Ganzen 36 584,43 Mk. vereinnahmt worden. Es ist dies eine beträchtliche Summe, die ein ehrendes Zeugniß für den patriotischen Sinn und die Opferwilligkeit unserer Bewohner ablegt. Zur Errichtung eines des Kaisers Wilhelm I. würdigen und unserer Stadt zur Zierde gereichenden Denkmals sind aber erheblichere Mittel erforderlich.

— **Lemberg**, 24. August. (Getreidemarkt.) Nach der „Gazeta Handlowa" findet der diesjährige Lemberger Getreidemarkt, wie wir der „Ostd. Pr." entnehmen, wegen der schlechten Erndte in Galizien und in den benachbarten Ländern nicht statt.

Locales.

Thorn, den 26. August 1889.

— **Amtliches aus dem Kreise**. Der Amtsvorsteher zu Gronowo hat den Weg von Gronowo nach Rübnau bezw. Neuhof für den öffentlichen Verkehr gesperrt, weil die Brücke am Anfange des Gronowko'er Waldes umgebaut wird. — Der Besitzer Drewek zu Zlotterie ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt und als solcher bestätigt worden. — Der Restaurateur Friedrich Rienaß zu Philippsmühle ist zum Schulvorsteher bei der Schule in Regencia gewählt und als solcher bestätigt worden.

— **Theater**. Das zum Benefiz für den jugendlichen Liebhaber, Herrn Henske gestern aufgeführte Lustspiel von M. und L. Günther „Der neue Stiftsarzt" hatte einen ganz außerordentlichen und an unserer Bühne sehr seltenen Erfolg. Das Publicum, vom Beginn an in einer sehr animirten Stimmung, verfolgte mit großem Interesse und quittirte mit vieler Lebhaftigt über jeden Scherz und heiteren Moment dieses an Situations- und anderer Comik so reichen Stückes. Dieser reiche Beifall kann von uns aber nur den Verfassern, nicht den Spielern zuerkannt werden, denn die Form der hier geschehenen Aufführung genügte doch nicht den mittelmäßigen Ansprüchen, welche wir nur zu stellen gewohnt sind. Der Beneficiant selbst, der es auch gestern wie schon so oft nicht lassen konnte, fortwährend ins Publicum hinein zu sprechen und zu spielen, wodurch seine ganze Art etwas sehr der Rolle Fremdes, Antheilloses erhält, gab den Stiftsarzt denn doch etwas zu Hampelmann-artig; etwas mehr feine Comik hätte den Darsteller doch sympathischer gemacht und sein künstlerisches Verdienst am gestrigen Abend höher gestaltet. Für die Gallerie zu spielen, ist noch keine Auszeichnung. Auch die Frau Directorin hatte von ihrer Adelheid von Bruhn eine sehr abweichende Auffassung. Sie war viel zu körperlich-derb und die anmuthende, edelmüthige und überaus fein-aristocratische Seite dieser Partie liegt ihr gänzlich fern; sie ist als selbstbewußte, geradeaus gehende Hausfrau sehr zu schätzen, hier aber war sie etwas zu rauh, wodurch viele Herzenstöne des Stückes, namentlich im 4. Act gänzlich verloren gingen. Auch Frau Perelli fand sich nicht recht in ihre Partie. Maske und Spiel hätten etwas glatter und spitzfindiger sein können. Frl. Berndt hätte noch mehr auftragen können, zumal im 3. Act in dem Dialog mit dem Arzt. Wirkliche Auszeichnung erwarb sich Frl. Dora Pötter, die gestern Abend wieder von bestrickender Naivetät war und Herr Krüger, der als Sanitätsrath Aberding, zwar nicht ganz so schroff war, als wir gewünscht hätten, dafür aber die Comik um so aufmerksamer beachtete. Seine Maske war wieder etwas ganz Neues. Die übrigen Darsteller erwarben sich Anerkennung. — Dem Beneficianten, der mit vielem Applaus empfangen wurde, spendete das Publicum drei Lorbeerkränze.

— **Deutscher Lehrertag**. Der berliner Lehrerverein hat vorgeschlagen, den achten deutschen Lehrertag mit Rücksicht auf die 100jährige Geburtstagsfeier Adolf Diesterwegs im nächsten Jahre in Berlin abzuhalten. Die Beschlußfassung darüber, wie auch über die Zeit der Versammlung wird demnächst durch den weiteren Ausschuß erfolgen. Als Verhandlungsgegenstände für den deutschen Lehrertag werden vorbereitet: 1. Soll die Schule Sache der Reichsgesetzgebung werden? 2. Inwieweit ist es wünschenswerth, daß die Lehrer und die corporativen Schulinteressenten über den Ortsschulvorstand hinaus an der Schulverwaltung betheiligt werden? (Schulsynoden) 3. Der Bureaucratismus auf dem Schulgebiet. 4. Die Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienst.

— **Falsche preußische Einthalerstücke** mit der Jahreszahl 1862 und dem Münzzeichen A sind in Magdeburg in Umlauf.

— **Wiederum ist der Verkehr nach Polen** durch eine neue Maßregel erschwert. Seit dem 1. 13. d. Mts. wird in Rußland für Federwagen ein Eingangszoll von 80 Copeken (1,75 Mk.) und für Arbeitswagen ein solcher von 15 Copeken (35 Pf.) erhoben.

4 **Ferien Strafkammersitzung**. Vorsitzender war Landgerichtsdirector Worszewski und Vertreter der Staatsanwaltschaft Staatsanwalt Meyer. Zur Verhandlung waren 14 Sachen anberaumt. Zunächst wurde gegen den mit Gefängniß und Zuchthaus vielfach vorbestraften Arbeiter Johann Lau-Thorn, z. Z. in Haft, verhandelt. Derselbe hatte auf dem altstädtischen Kirchhofe am 10. d. Mts. zwei Töpfe Gewächse gestohlen; mit Rücksicht auf seine vielfachen Vorbestrafungen wurde L. unter Zubilligung mildernder Umstände mit einem Jahr Gefängniß bestraft. — Der 17 Jahre alte Knecht Wladislaus Angowski-Piwnitz, diente im Laufe dieses Sommers bei dem Einsaßen Göhrke daselbst. Zugleich mit ihm diente auch das Mädchen Marianna Manerowska bei Göhrke. Am 12. Juni d. Js., als Göhrke nicht zu Hause war, nahm Angowski dessen mit Schrot geladenes Gewehr, prüfte es ob es geladen sei, indem er dasselbe durchs Fenster hielt und abdrückte, ohne daß aber das Gewehr los ging. Dann hielt er das Gewehr gegen das Mädchen, welches in der Küche ihm gegenüber am Tische saß, drückte ab, in Folge dessen das Gewehr los, und die ganze Ladung dem Mädchen in die Brust ging, so daß der Tod desselben sofort eintrat. Angowski wurde der fahrlässigen Tödtung für schuldig erachtet und mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Der vorbestrafte 17 Jahre alte Arbeiter Franz Jalinski, dessen vorbestrafter Bruder Max, beide z. Z. in Haft, hatten mit noch anderen Knaben sich ein Geschäft daraus gemacht, auf dem Bahnhofe Mocker Kohlen zu stehlen und sie dann zu verkaufen. Sie wurden wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit je drei Monate Gefängniß bestraft. — Dann wurde gegen den Fleischergesellen Adolf Knorr aus Lindenthal bei Graudenz z. Z. in Haft verhandelt. Derselbe war mit dem Fleischergesellen Johann Wystrach bei dem Fleischermeister Borchardt hier, beschäftigt gewesen. Am 6. Juli d. J. waren beide im Schlachthause beschäftigt, geriethen in Streit und Knorr versetzte seinem Gegner einen Stoß. Wystrach wollte den Stoß erwidern, wobei er mit einem Messer, welches Knorr in der Hand hielt, eine schwere Wunde am linken Arme erhielt, in Folge dessen der Arm abgenommen werden mußte. Der Gerichtshof kam jedoch nicht zu der Ueberzeugung, daß Knorr den W. vorsätzlich körperlich gemißhandelt hatte und der Angeklagte wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

— **Die Fähre** war am gestrigen Abend, etwa von 9 Uhr ab im Betrieb gesperrt, weil sich mitten in der Fahrlinie eine Trafte festgesetzt hatte und die Zeit schon zu weit vorgerückt war, um zur Entfernung derselben noch Schritte zu thun.

|| **Ihr eigenes Kind im Schlafe erdrückte** die Frau eines hiesigen Arbeiters. Infolge dessen, daß ihr Mann wegen Holzdiebstahls inhaftirt worden war, hatte sich die, so wie so dem Trunke ergebene Frau, einen Rausch angetrunken. Bei der Ankunft in ihrer Wohnung wurde sie von Krämpfen befallen, fiel aufs Bett und unglücklicherweise auf das in demselben liegende, eigene Kind, so daß letzteres ersticken mußte. Später fand man die Frau besinnungslos und das Kind todt vor. Die Untersuchung ist, soweit uns bekannt, eingeleitet.

|| **Spiele nicht mit Schießgewehr**. Ein hier Mocker wohnhafter 14jähriger Knabe entwendete aus dem Haushalt seines Onkels auf Mocker ein Terzerol mit dem nöthigen Pulver und wollte sich mit Schießversuchen die Zeit vertreiben. Als er zu diesem Behufe das gehörig voll Pulver geladene Terzerol abdrückte, hielt er seine Hand unvorsichtiger Weise an die Mündung des Pistols und verletzte sich die beiden ersten Finger der linken Hand auf sehr böse Art, so daß die Finger amputirt werden mußten.

= **Vermißt**. Der Knabe Gläsemann zu Schlüsselmühle, zehn Jahre alt, mit stammelnder Sprache, ist seit Sonnabend Mittag spurlos verschwunden. Die betrübte Mutter, eine arme Wittwe, bittet alle Diejenigen, die über den Verbleib des Kindes Auskunft zu geben im Stande sind, es den Magistrat zu Podgorz schleunigst wissen zu lassen.

— **Ueber Blumendiebstähle** auf den hiesigen Kirchhöfen wird jetzt wieder sehr lebhafte Klage geführt und zwar glaubt man, daß Burschen auf der Mocker die Thäter sind. Wenigstens hat man mehrfach solche halbwüchsige Burschen in verdächtiger Situation gesehen.

— **Diebstähle**. Ein Arbeiter, der bei Fortbauten in Rothwasser beschäftigt war, erbrach eine dortige Baubude und entwendete Handwerkszeug, sowie Victualien. im Werthe von 14 Mark. Die gestohlenen Sachen versuchte er hier zu verkaufen, wobei er verhaftet und der Staatsanwaltschaft überliefert wurde. — Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde ein Faß mit Kornbranntwein gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt und gebeten, im Anbietungsfalle der Polizei Anzeige zu machen.

a. **Gefunden** wurde auf dem altstädt. Markt 6 Mk. Baargeld.

a. **Polizeibericht**. 12 Personen wurden verhaftet.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 14 Schweine welche im Preise 38—42 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht brachten.

§§ **Podgorz**, den 26. August. (Feuer.) Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr brannte auf dem Ausbau hierselbst, das Wohnhaus nebst Stall des Besitzers Friedrich Krampitz bis auf das Fundament nieder. Das Haus bestand aus Schutzbohlen mit Pappdach und war bei der Oldenburger Feuerversicherung versichert. Kurz nach dem Ausbruch des Feuers wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr allarmirt und war auch alsbald auf der circa drei Kilometer von hier entfernten Brandstelle Hülfe leistend erschienen. Krampitz selbst nebst seiner Familie konnte nur mit Mühe aus dem brennenden Hause gerettet werden. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, wurde noch nicht festgestellt.

Aus Nah und Fern.

* (Neues Ersatzmittel für Café.) Auf der französischen Insel Bourbon hat man die Entdeckung gemacht, daß die Frucht des wilden Orangebaumes den Café ersetzen kann. Das Aroma der Frucht des auf dieser Insel massenhaft wachsenden Orangenbaumes steht dem Café nicht nach; überdies verursacht seine Cultur den Caféspflanzen gegenüber bedeutend geringere Kosten. Da umfassende Versuche die Richtigkeit der Entdeckung bestätigten, hat die Regierung die Oberfläche eines großen Theiles der Insel mit diesen Bäumen bepflanzen lassen. Nach dem „American Mail and Export-Journal" wird die Production dieser neuen Frucht „Mussaensla" binnen Kurzem jährlich drei Millionen Kilo erreichen und eine große Preisbaisse für Cichorie hervorrufen, denn jetzt werden zwei Millionen Kilo Cichorie für die Cafésorten, die aus der Insel nach England gehen, als Mischungssubstanz verwendet. Der Mussaensla kann nach Duft und Geschmack mit dem reinen Café wetteifern und verbessert ihn im Falle der Mischung wesentlich.

* (Pariser Leben.) In einer der letzten Nächte hat der Polizeiofficier Rouquier mit seiner Mannschaft die Steinbrüche bei Pierre fitte, nördlich Paris, abgesucht. Fünfzehn Obdachlose, welche dort nächtigten, wurden verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Die näheren Feststellungen ergaben, daß sich kein einziger Verbrecher unter ihnen befand, dagegen aber andere interessante Persönlichkeiten. So der Graf von B, welcher sein ganzes Vermögen, einige Millionen, in einigen Jahren durchgebracht hat, und nun, im Alter von 50 Jahren, schon lange als Tagelöhner, Sackträger, Landstreicher sein Leben fristet. Dann ein früherer Rechtsanwalt, welcher einst eine geachtete Stellung unter seinen Standesgenossen eingenommen. Eine alte abgemagerte, elende Frau wurde als eine frühere Berühmtheit der Halbwelt erkannt.

* (Allerlei.) Die Stadt Skaryszew im russischen Gouvernement Radom ist vollständig niedergebrannt. Fünf Menschen sind verbrannt, eine größere Zahl hat Brandwunden davongetragen. Der Schade ist sehr stark. — Eine 15jährige Giftmischerin stand am Montag vor dem Gericht in Berlin unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, ihre Tante zu vergiften. Der Gerichtshof beschloß die Ueberweisung der Angeklagten an eine Irrenanstalt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes. Aus Eibenstock in Sachsen wird mitgetheilt, daß der verwittweten Frau Oberförsterin Bayreuther, deren Gatte bei dem Eisenbahnunglück von Röhrmoos getödtet wurde und die selbst noch schwer krank darniederliegt, Seitens der bayrischen Staatsregierung eine einmalige Entschädigung in Höhe von 100 000 Mark ausgezahlt worden ist. Auch die Angehörigen der übrigen Verunglückten, wurden durch hohe Entschädigungen abgefunden. — Eine zahlreich besuchte Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen fand am Sonntag in Leipzig statt. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Vertheilung des Ueberschusses, darunter eine starke Dotirung der Wittwen- und Waisen-, Alters-Versorgungs- und Unterstützungscassen den Anträgen des Vorstandes gemäß. Es waren etwa 5000 Stimmen vertreten.

Literarisches.

Nach zehnjährigem Schweigen hat Wilhelmine von Hillern, die Verfasserin der „Geyer-Wally," einen großen Roman vollendet, mit welchem die bekannte Familienzeitschrift **„Vom Fels zum Meer,"** nun ihren neuen Jahrgang eröffnet. Dieser Roman — **„Am Kreuz"** ist er betitelt und die Autorin nennt ihn einen Passionsroman — ist deshalb schon von ungewöhnlichem Interesse, weil er die bevorstehenden Ober-Ammergauer Passionsspiele zum Mittelpunkt hat und eine große Anzahl der Acteure jener Spiele auch in dem Roman in hervorragender Weise mitwirken, ja beinahe die Hauptheldn der neuen Schöpfung der stets kühnen und originellen Autorin sind.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 25. August 1889.)

Von Kaufmann A. J. Strisower durch Schiffer Sachsenhaus 3 Traften, 550 kief. Balken und Mauerlatten, 555 tann. Balken und Mauerlatten, 1339 eich. Plancons, 3 eich. Quadratholz. 1 eich. einf. und 588 eich. doppelte Schwellen. Pohl und Friedmann durch Gräf 2 Traften, 935 kief. Balken und Mauerlatten, 13 eich. Plancons, 201 eich. Quadratholz, 8015 eich. einfache und doppelte Schwellen, 1237 eich. doppelte Weichenschwellen. Endelmann durch Sanitz 2 Traften, 3727 kief. Balken, Mauerlatten und Timber.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 27. August.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, 145pfd. klamm 165 Mk., 128pfd. hell trocken 171 Mk., 131pfd. hell bunt 172/3 Mk.
Roggen fest. 122pfd. 145 Mk. 126/7pfd. 147 Mk.
Gerste Mittelwaare 125—150 Mk. Brauw. 142—152 Mk.
Hafer neuer 141—145 Mk.

Danzig, 26. August.

Weizen loco inländ. unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 127—175 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 133 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.
Roggen loco inländ. unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 144—145 Mk. bez., transit 93 Mk. feinkörnig per 120pfd. transit 92—94 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ 144 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 94 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54¾ Mk. Gd. per Nov.-Mai 51¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 35 Mk. Gd. per Octbr.-Mai 32¼ Mk. Gd.

Königsberg, 26. August.

Weizen unverändert loco pro 1000 Klgr. hochbunter 120pfd. 153, 126pfd 169,50 Mk. bez., russischer 125pfd. bezogen 136 Mk. bez., bunter 124/25pfd. 169,50 Mk. bez.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilgr. inländischer 120pfd. 145 Mk bez.
Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 57,— Mk. Gd., nicht contingentiert 37,— Mk. Gd., pro September nicht contingentirt 36,50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 27. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest		27. 8. 89.	26. 8. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	212—65	211—95
	Wechsel auf Warschau kurz	212—20	211—60
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—20	104—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—60	63—70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—80	57—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—79	101—50
	Disconto Commandit Antheile	235	234
	Oesterreichische Banknoten	171—75	171—75
Weizen:	Septbr.-Octobr.	192—25	192—75
	Novber.-Decbr.	194—25	194—75
	loco in New-York	84	85
Roggen:	loco	160	160
	Septbr.-Octbr	160—20	161
	Octobr.-Novembrr.	162	162—50
	Novembr.-Decbr.	163—20	163—70
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	68	68—70
	April-Mai	63—20	63—70
Spiritus:	50er loco	56—30	56—40
	70er loco	36—80	36—90
	70er August-Septbr.	36—20	36—30
	70er Septber.-Octobr.	35—10	35—30

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 27 August bei Thorn, 0,36 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 12 Uhr 25 Min. Vormittags.

Petersburg, 27. August. Der „Regierungsbote" meldet: Das Kaiserpaar, der Thronfolger und die anderen Kinder des Kaiserpaares sind gestern Abend 6 Uhr nach Copenhagen abgereist.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Caroline Lemke
geb. **Güring**

im Alter von 68 Jahren. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn, 26. August 1889
G. Stomporowske.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Alte Jacobsvorstadt Nr. 27 aus, statt.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 120 000 Stück eichenen Bahnschwellen erster Klasse, 320 000 lfd. m Stahlschienen, 35 100 Paar Laschen, 148 000 Stück Laschenbolzen, 153 000 Stück Federringen, 862 000 Stck. Hakennägeln und 385 000 Stück Unterlagsplatten. Termin zur Einreichung der Angebote am 24. September 1889. Die Lieferungsbedingungen können im Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction hier eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen, 0,70 Mk. für Schienen und 1,20 Mk. für Kleineisenzeug postfrei bezogen werden. Zuschlagsfrist vier Wochen. Bromberg, den 22 August 1889. Königliche Eisenbahn-Direction.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, à Pfd. 60 und 80 Pf., versendet in Postcolli von 9 Pfd. an zollfrei

August Andressen,
Hamburg, St. Pauli.

Standesamt-Thorn.

Vom 18. bis 25. August 1889 sind gemeldet:

a. als geboren.

1. Else Adelhaid Margarethe, T. des Kaufmann Franz Theodor Tarrey. 2. Elisabeth Gertrud, T. des Maurermeisters Georg Plehwe. 3 Ein Knabe des Kaufmann Adolf Cohn. 4. Marie Emma, T des Arbeiters Heinrich Rahn. 5. Caroline Antonie, T. des Kämpenpächters Christian Zabel. 6. Anna Margarethe T. des Schiffers Georg Lueck. 7. Francisca, T des Schiffsgehilfen Nicolaus Manktewicz. 8. Bernhard Ephraim, S. des Schächters Lewin Plato. 9. Johanna Gertrud Hildegard, T. des Kaufmann Paul Engler. 10. Francisca, T. des Arbeiters Anton Wisniewski. 11. Maria Elisabeth, T. des Zimmermanns Julius Müller. 12. Johanna Francisca, T. des Arbeiters Anton Szymanski. 13. Johann Curt Rochus, S. des Wallmeisters Johann Julius Barutzky. 14. Margarethe Emma, T. des Schuhmachers Gustav Chust. 15. Ludwig, S. des Werkführers Franz Konkolewski. 16. Vincent Edmund, S. des Schuhmachermeisters Anton Schramowski. 17. Marie, T. des Droschkenbesitzers Jacob Mars. 18. Franz Hermann Curt, S des Premier-Lieutenants Gustav Hoffmann. 19. Bernhard Franz, S. des Restaurateurs Joseph Gurski. 20. Eine Tochter des Rechtsanwalts Nathan Stein.

b. als gestorben.

1. Fleischergeselle Carl Jacubowski. 19 J. 8 M. 1 T. 2. Küsterfrau Agnes Krzyzanowski geborene Dembowski, 75 J. 6 M. 27 T. 3. Richard Arthur, 27 Stunden, S. des Stations-Assistenten Julius Burdach. 4. Schneidergeselle Carl Mentzel, 26 J. 1 M. 19 T. 5 Hospitalitin Charlotte Witt, 69 J. 2 M. 22 T. 6. Felicia, 11 M. 21 T., T. des Tischlers Nicolaus Buszkiewicz. 7. Marie, 2 J. 9 M. 13 T., T. des Arbeiters Friedrich Adam. 8. Einwohnerfrau Mathilde Sonnenberg geb. Pankratz, 21 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Ernst Daniel Neitzel mit unv. Henriette Dost. 2. Kaufmann Gottlieb Siegesmund mit unv. Charlotte Anna Hufnagel. 3. Arbeiter Simon Janiszewski-Schönwalde mit Hedwig Dylewski-Schönwalde. 4. Pferdeknecht Joseph Koronowski-Klonaken mit Scharwerkerin Maria Kutschkau-Klonaken. 5. Kaufmann Carl Theodor Kazubski mit Anna Maria Therese Maszewska-Posen. 6 Zimmermeister Robert Paul Storz-Bromberg mit unverehelichte Emilie Emma Weiß. 7. Ofensetzer Franz Podgurski mit unv. Caroline Klodzinski-Strasburg Westp 8. Arbeiter Emil Heinrich Rathke mit unv. Lina Anna Schmidt.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmachermeister Carl Gustav Schultz und Schmiedegesellenwittwe Charlotte Wilhelmine Mitzlaff geb. Roeder. 2. Zimmergeselle Ernst Paul Goede und unverehelichte Ida Friedrike Euphrosine Thiemer.

W. BERG, Möbel-Magazin.
Brückenstrasse Nr. 12.

Im Schaufenster: **Herrenzimmer.**
Peter Paul Rubens:
Gefesselte Andromeda. Studienkopf.
Butzenscheiben - Fenster
von **Emil Hell,** Glasermeister.

Königsberger Bier

aus der Aktien-Brauerei „Ponarth" (Schifferdecker)
empfiehlt in Gebinden und Flaschen

B. Zeidler.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255
Verlags-Buchhandlung,
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Geschw. Kempf,

Berliner Modistinnen,
Seglerstrasse 138, 2 Treppen.
Junge Damen werden zum Lernen angenommen; gründlicher Unterricht.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße 87|88** belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.

Seit mehr als **50** Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Meine echte
Ricinusoelpomade

mit China empfehle ich amtlich als sicherstes, reelles Haarconservirungsmittel. Sie ist das beste Präservativ gegen das Ergrauen, Ausfallen u. Verkümmern des Kopfhaares.

In **Thorn** allein echt zu haben à 50 Pf. und 1 Mk. bei
F. Menzel, Butterstraße 91.
B. Börner, Dresden.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Oct. zu haben. Culmerstr. 321.

Schneidemühler
Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".
10 Loose 11 Mark.

Milchpacht-Gesuch.

Von einem oder mehreren Besitzern die Milch, täglich 3000—4000 Liter, werden mit den, zur Verarbeitung nöthigen Anlagen, zu **pachten gesucht.** Capital disponibel. Gefl. Offerten unt. **S. L. 55** an die Exped. d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer zu haben. **Brückenstr. 19.** Zu erfr. 1 Tr. r.

Loose

der allgemeinen Ausstellung
für
Jagd, Fischerei und Sport
zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen
Heinrich von Preußen
à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)
10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Tuch- u. Buxkin-Rester

bei
Doliva & Kaminski.

Meine
Wasch- und Plätt-Anstalt
befindet sich jetzt
Brückenstraße Nr. 13
im Hinterhause 1 Treppe, bitte mich mit Aufträgen zu beehren.
L. Milbrand.

181

Kgl. Preuss. Lotterie
Hauptgewinn 600 000 M.

Ziehung 1 Kl 1 u. 2. Octob. cr.
Antheilloose ⅛ M. 7, 1/16 M. 3,50, 1/32 M. 1 75, 1/64 M. 1— empfiehlt
D. Lewin, Berlin C,
16 Spandauerbrücke 16.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäßige Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

Mohrrüben
als Pferdefutter verkauft
Block, Schönwalde.

Einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen

Büreaugehülfen

suchen von sofort Justizrath **Pancke** und Rechtsanwalt **Radt.**

---

2 bis 3 Schuhmachergesellen
finden dauernde Arbeit bei
R. Wunsch. Culmerstr.

Ein ordentlicher, nüchterner
Hausknecht
findet dauernde Stellung bei
A. C. Mielke & Sohn.

0000|0000|0000|000000

Schlossergesellen,

auf Schwarzblech arbeiten, Reparaturen auf Decimalwaagen 2c, verl. **Posen** in der Schlosserei Kl. Gerberstr. Nr. 4.
W. Dietzel.

0000|0000|0000|000000

Ein Knabe,

welcher **gut lesen** kann, kann sich als
Laufbursche
in der Expedition der „Thorner Ztg." sofort melden.

Für mein Colonialw.- u. Destill.-Geschäft suche zum 1. Septbr. o. 1. Octbr.
einen jungen Mann
C. Münster,
Thorn, Neustadt 147/48.

Brauner Wallach,

9jährig, 6", gesund, truppenfromm, gut geritten, auch als Einspänner gefahren, Versetzungshalber sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieser Ztg.

Zwei kleine Wohnungen
einzeln oder gemeinsam zu vermiethen.
Thorn, Vorstadt 151.
Gärtnerei **Hintze.**

Eine kleine Wohnung
von 2 Zimmer mit Zubehör wird von einem Beamten innerhalb der Stadt zum 1. October gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet die Expedition dieser Zeitung unter Nr. **80.**

XXXXXX|XXXXXX

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn)

Heute
Dienstag, 27. August cr.
Großes
Streich-Concert
F. Friedemann.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

Mittwoch, den 28. August cr.
Großes
Extra-Concert
ausgeführt von der Capelle des Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 aus Graudenz, unter Leitung ihres Stabshoboisten **S. Nolte.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

XXXXXXOXXXXXX

Sommer-Theater-Thorn.
(Victoria-Saal.)

Handwerker-Verein.
Mittwoch, 26. August cr.
Theater-Vorstellung
für die Mitglieder und deren Angehörige auch **Nichtmitglieder** haben Zutritt.

Preciosa.
Romantisches Volksstück in 4 Acten von P. A. Wolff.
Billets à 50 Pfg. zu haben bei **F. Duszynski,** Breitestr.

Zu seiner Benefiz-Vorstellung

Wohlthätige Frauen,
Lustspiel in 4 Acten von L'Arronge
Donnerstag, den 29. d. Mts.
bittet ein geehrtes Publikum und alle Freunde eines guten Lustspiels um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
Franz Krüger,
Regisseur des Sommertheaters, Victoria-Garten.

Die von vielen Seiten gewünschte Wiederholung von:
Der neue Stiftsarzt
kann erst **Freitag** stattfinden.
C. Pötter, Theaterdirector.

Tivoli.
Heute Mittwoch
frische Waffeln.

Wohlthätigkeitsverein
Podgorz.
Sonntag, den 1. Septbr. cr.
Zur Feier des Sedantages.
Großes
Sommerfest
in Schlüsselmühle.
Der Vorstand.
Alles Nähere durch folgende Inserate.

Wohlthätige Frauen.

Damen
f. für ihre Niederkunft u. strengster Discretion bill., liebev. Aufn. **Berlin,** Schlegelstr. 12, part. Priv.-Entb.-Anst. Wittwe **Beggerow,** Hebeamme.

Mehrere Familienwohnungen
sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

---

1 hohe Parterre-Wohnung, 5 Zim., Cabinet u. Zubehör, auch Speicherräume u. Pferdeställe v. 1. October zu vermiethen. **Rob. Majewski,** Seglerstraße 119.

Die Wohnung seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm. **W. Zielke,** Coppernicusstr.

Eine Mittelwoh. zu verm. i. Garten bei **F. Schweitzer.** Fischervorst.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche
Bäckerei
ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein kl. möbl. Zimmer mit Betten u. Beköstig. wird zum 1. Septbr. zu miethen gesucht. Gefl. Off. bitte in der Exp. d. Ztg. unt. **A. B. 100.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.